

übersichtliche Darstellung der ganzen altjonischen Kunstweise enthält, muss als eine höchst dankenswerthe bezeichnet werden, die im Wesentlichen uns gewiss die richtige Erklärung des Fundes giebt.

Schaaffhausen.

2. Geschichte der Stadt Eschweiler und der benachbarten Ortschaften von Heinrich Hubert Koch, Divisionspfarrer der 21. Division in Frankfurt a. M. Zweiter Band. a. Geschichte der Schule. Frankfurt a. M. 1884. Commissions-Verlag der Frankfurter Vereinsdruckerei.

Als Fortsetzung der Geschichte der Stadt Eschweiler, deren erste Abtheilungen wir in Jahrb. LXXV S. 149 besprochen haben, bietet uns heute der Verfasser die Geschichte der Schule, insbesondere die Entwicklung der verschiedenen Schulen der Stadt Eschweiler. Nachdem Herr Koch in der Einleitung die vorhandene Litteratur besprochen, unter anderem auch das verdienstliche Werk von Nettesheim (S. Jahrb. LXX S. 134) lobend erwähnt und seine Quellen angegeben hat, bespricht er in den ersten 45 Seiten die mittelalterlichen Schulzustände unserer Provinz im Allgemeinen und hebt besonders die Wirksamkeit der verschiedenen Orden in diesem Sinne hervor. Auf S. 46 geht er dann im Speciellen auf die Eschweiler Schulen ein, und spricht die Vermuthung aus, dass schon in fränkischer, jedenfalls aber in carolingischer Zeit in Verbindung mit der nachweisbar sehr alten Pfarre, eine Pfarrschule bestanden habe. Die älteste sichere Nachricht über die Eschweiler Küsterschule findet er dann in einer Urkunde von 1486, worin der Küster verpflichtet wird, bei gewissen Gottesdiensten „mit synen Scholeren“ zu singen. 1636 begegnen wir einem „Gerhardus Oftensis, Custos und Scholmeister alhie“. Die erste Mädchenschule wurde in Eschweiler 1686 eingerichtet. Auch die reformirte Gemeinde hat in Eschweiler frühzeitig eine eigene Schule errichtet. Es würde uns zu weit führen, den Darstellungen des Verfassers auch in die neuere Zeit zu folgen; Jeder aber, der sich bewusst ist, welch mächtiger Faktor der Culturentwicklung eines Landes in den Schulverhältnissen liegt, wird das besprochene Buch mit Interesse und Nutzen durchlesen.

Bonn.

F. v. Vleuten.

3. Die St. Marien-Kirche am Malzbüchel zu Köln mit einem Verzeichnisse der Pastoren und Aebtissinen. Von J. B. D. Jost. Köln 1884. Gedr. auf Kosten des Verfassers; Commissions-Verlag von J. M. Heberle in Köln.

In diesem kleinen, zum silbernen Jubelfeste des Herrn Kaplan Göbbels in Köln herausgegebenen Festschriftchen, berichtet uns der Verfasser in gedrängter Kürze alles dasjenige, was über die Baugeschichte und die

künstlerische Ausstattung der Kirche Maria im Capitol zu Köln zu bemerken ist. Auch die in jüngster Zeit vorgenommene Ausschmückung der Kirche ist in Betracht gezogen und der Zusammenhang der einzelnen Kunstschöpfungen unter einander in ansprechender Weise angedeutet.

Der Verfasser mag vielleicht Gründe dafür haben, dass er die Kirche nicht mit dem in der Kunstgeschichte fast allgemein eingebürgerten Namen: „Maria im Capitol“ bezeichnet, sondern die weit weniger bekannte Bezeichnung: „Maria am Malzbüchel“ wählt; es würde aber trotzdem nach unserer Ansicht angezeigt gewesen sein, dann den bekannteren Namen auf dem Titel oder im Text an hervorragender Stelle doch zu erwähnen, damit auch der nicht in Köln wohnende Leser hätte ersehen können, um welche Kirche es sich handelt.

Bonn.

F. v. Vleuten.